Blühendes Leben auf dem Bahnhof

Mit fortschreitender Sukzession wandern weitere Tier- und Pflanzenarten ein. In Abhängigkeit von den verschiedenen Standortbedingungen entwickeln sich unterschiedliche Vegetationsbestände.

Die trockensten und nährstoffärmsten Standorte besiedeln die Arten der Sandtrockenrasen. Prägend sind Gräser wie der Rauhblattschwingel, die violettblühende Rispen-Flockenblume, und verschiedene Habichtskrautarten. Viele der Trockenrasenarten sind zum Schutz vor zu starker Verdunstung durch starke Behaarung oder schmale, borstenförmige Blätter gekennzeichnet. Die Blätter des Mausohr-Habichtskrauts 9 rollen sich bei Trockenheit ein wodurch die weißfilzige und lichtreflektierende Seite nach außen weist und die Pflanze vor zu starker Sonneneinstrahlung geschützt wird. Typische Bewohner dieser trocken-warmen Standorte sind die Blauflügelige Ödlandschrecke und der Vierpunkt-Krallenläufer, eine seltene Laufkäferart.

Die buntblühenden Rasen und Staudenfluren sind ein bevorzugter Lebensraum für Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten. Sie nutzen den Blütenreichtum als Nahrungsquelle, in hohlen Blütenstängeln, in Boden- oder Mauernischen bauen sie ihre Nester.

Die nährstoffreichsten Standorte nehmen die hochwüchsigen ruderalen Staudenfluren ein. Auf dem Südgelände ist der ab Juli gelbblühende Rainfarn 13 die auffälligste Art.
Die Kanadische Goldrute 12, eine aus Nordamerika eingeführte und verwilderte Zierpflanze, dominiert auf besser mit Wasser versorgten Standorten, ansonsten ist sie nur vereinzelt in die Gras- und Staudenfluren eingestreut. Die Hundsrose und andere Straucharten wachsen auf. Die nur locker mit Gehölzen durchsetzten Flächen nutzen Sumpfrohrsänger und Dorngrasmücke 10 für die Aufzucht der Jungen.

Wald auf dem Vormarsch

Die bereits in der Pionierphase angesiedelten Gehölze wachsen nach und nach zu ausgedehnten Gebüschen und geschlossenen Waldbeständen auf. Typisch ist der hohe Anteil fremdländischer Arten, die aus den umliegenden Parks und Gärten den Weg auf das Südgelände gefunden haben. Die nordamerikanische Robinie 18 ist gleichermaßen stark vertreten wie die einheimische Birke 17.

Im Unterwuchs alter Robinienbestände gedeihen Mahonie 16 und Holunder 15.
Die Mahonie wird seit 1822 in Brandenburg zahlreich in Gärten und Parks kultiviert. Ihre Heimat ist das westliche Nordamerika. Im Frühjahr ist sie an den gelben Blütentrauben, im Herbst an den bereiften Früchten zu erkennen. Ihre immergrünen Blätter sind dornig gezähnt. Der Holunder ist ein typischer Siedlungsbegleiter. Er gedeiht am besten auf nährstoffreichen Böden.
In den ungestört aufwachsenden Wäldern überziehen Kletterpflanzen – Hopfen, Wilder Wein und Waldrebe 14 – Büsche und Bäume, und bilden somit ein urwaldartiges und undurchdringliches Dickicht.

genese_3_4.indd 1 03.03.13 16:39